

Nina Brück

# Bildung in anderen Kulturen

## Anthropologische Perspektiven auf unterschiedliche Bildungsbegriffe am Beispiel Paulo Freires und Maria Montessoris

Die folgenden Ausführungen widmen sich – ausgehend von einem humanistischen Verständnis von Bildung – der Skizzierung zweier Bildungsbegriffe, welche in unterschiedlichen kulturellen Kontexten entstanden sind. Gemein ist den im Folgenden vorgestellten Theorien jeweils ein sie kennzeichnendes und ihnen zugrunde liegendes Menschenbild. So können sie unter einer anthropologischen Perspektive, d. h. der Frage danach, wer der Mensch ist, in Bezug zueinander gesetzt werden. Sie sind eingebunden und entstanden in einem soziokulturellen Hintergrund und auch nur vor diesem zu verstehen, denn gemäß dieses Kontextes nehmen sie ihren Ausgang bei völlig verschiedenen Auffassungen vom Menschen. Die Überlegungen von Paulo Freire und Maria Montessori stehen hierfür beispielhaft.

Beschäftigt man sich mit dem Begriff der Bildung, so stellt man schnell fest, dass dieser ein deutscher Begriff ist, für welchen es „in anderen Sprachräumen kein Äquivalent gibt“ (Böhm 2005, S. 90). Dieser Bildungsbegriff geht von der anthropologischen Prämisse aus, dass der Mensch „Zweck seiner selbst“ (ebd.) ist. Dies bedeutet in erster Linie, dass die „Bestimmung des Menschen“ (ebd.) darin liegt, sich seiner selbst bewusst zu werden und durch Bildung zu seinem höchsten ideellen Zweck zu gelangen, seiner „freien Selbstbestimmung“ (Frost 2011, S. 305) und zu „seiner persönlichen Einzigartigkeit“ (ebd., S. 309). Nicht aber durch äußere Einflüsse und Bestimmungen verzweckt und dadurch entfremdet zu werden.

Aus einer historisch und kulturell vergleichenden Perspektive stellt sich nun die Frage, ob und inwiefern sich in anderen Kulturen Theorien finden, die ein ähnliches Menschenbild teilen oder einem solchen Bild vom Menschen zuwiderlaufen?

Dies soll am Beispiel der Theorie Paulo Freires, für welchen in erster Linie der Begriff der „Bewusstmachung“ (Lange 1973, S. 14) relevant ist, und der Theorie Maria Montessoris, welche vorrangig einen naturalistischen Erziehungsbegriff hat, erfolgen. Beide sind heute weltweit aktuell und populär, was u. a. sowohl an der Anzahl der Paulo Freire Institute sowie an der Vielzahl der Montessori-Schulen deutlich wird.

#### „Bildung als Praxis der Freiheit“ – Paulo Freire

Ursula Frost zufolge gilt der Begriff der Bildung seit der griechischen Antike als der Weg, durch den Menschen erst ein angemessenes Weltverhältnis gewinnen und ihr eigenes Menschsein verstehen und gestalten (vgl. Frost 2011, S. 303). Auf ein Verständnis von Bildung, auf welches sich bereits Platons Höhlengleichnis (Platon, Staat 514a – 521c) bezieht, rekurriert auch Paulo Freire. So ist der Bildungsprozess verstanden als eine „doppelt[e] Umkehr“ (Frost 2011, S. 304), d. h. als ein Erkennen der faktischen Strukturen in einem ersten Schritt und dann der „Rückkehr“ (ebd.) in eben diese „Bedingungen dieser Wirklichkeit, um sich gleichzeitig ihr zu unterziehen und sie zu verändern“ (ebd.). Auch Paulo Freire verfolgt in seiner Theorie der „*consientização*“ (Bewusstmachung, Konsientisation)“ (Lange 1973, S. 14) – in welcher sowohl der Begriff „Erziehung“ als auch der Begriff der Bildung verwendet wird – eine doppelte Umkehrbewegung. Freires Begriff einer „problemformulierenden Bildung“ (ebd., S. 67) zielt darauf ab, die Bevölkerung einerseits auf ihre Umstände, in welchen sie lebt, aufmerksam zu machen, diese zu prüfen und kritisch zu hinterfragen, um dann andererseits jene Bedingungen zu verändern. Demnach ist Bildung für Freire „ein Geburtsvorgang, und zwar ein schmerzvoller“ (Freire 1973,

S. 36). Charakteristisch für diese Bedingungen ist das Verhältnis von Unterdrückten und Unterdrückern sowie das „Phänomen der Enthumanisierung“ (ebd., S. 31). So sei die Humanisierung des Menschen wahre Berufung. Sie werde unterstrichen durch das Verlangen der Unterdrückten nach Freiheit und Gerechtigkeit (vgl. ebd.). Ein Verständnis von Bildung, welches die Freiheit einschränkt, ermöglicht nach Freire keine Bildung, sondern unterstützt in erster Linie das Anliegen der Unterdrückten, „dass die Welt weder erkannt noch verwandelt wird“ (ebd., S. 59). Bildung zeigt sich hier „als eine Praxis der Herrschaft“ (Seichter 2009, S. 151). Wenn das Ziel der Bildungsarbeit ist, dass der Mensch sich selbst frei bestimmen kann, dann ist darunter keine absolute, sondern eine relative Freiheit zu verstehen. Eine relative Freiheit, weil sich der Mensch dem soziokulturellen Kontext, in welchem er lebt, nicht entziehen kann. Mittels der Bildungsarbeit Freires soll jener jedoch in die Lage versetzt werden, die Fähigkeit auszubilden, sich dieser „Struktur[en]“ (Freire 1973, S. 59) bewusst zu werden und sie zu beeinflussen. Der Mensch soll in dieser Perspektive zu einem kritischen, mündigen und verantwortlichen Denken angeleitet werden. Das Menschenbild Freires erscheint dem eines klassisch humanistischen Bildungsgedankens sehr ähnlich zu sein. So geht Freire ebenso davon aus, dass Bildung zwar angeleitet werden muss, der Akt der Bildung von jedem aber selbstständig vollzogen werden muss und zwar „mithilfe der Praxis: durch Reflexion auf die Welt und Aktion an der Welt, um sie zu verändern“ (ebd., S. 38). Nur im Dialog mit dem Volk ist eine Revolution möglich, denn so wird sie „mit den Unterdrückten und nicht für sie [...] im unablässigen Kampf um die Wiedergewinnung ihrer Menschlichkeit gestaltet“ (ebd., S. 35).

»So geht Freire [...] davon aus, dass Bildung zwar angeleitet werden muss, der Akt der Bildung von jedem aber selbstständig vollzogen werden muss und zwar mithilfe der Praxis: durch Reflexion auf die Welt und Aktion an der Welt, um sie zu verändern.«

## Anmerkungen:

1  
<http://www.paulofreire.org>

2  
<http://www.ewi-psy.fu-berlin.de/v/ina/arbeitsbereiche/pfi/home/index.html>

3  
<http://www.paulo-freire-ges.de>

4  
<http://www.freire.org>

5  
<http://www.montessori-ami.org>

Freies Idee wird bis heute auf unterschiedliche Art und Weise fortgeführt, sowohl in der Theorie – u. a. von Peter McLaren – als auch in der Praxis. Heute gibt es in Brasilien das Instituto Paulo Freire (São Paulo)<sup>1</sup>, welches die Gedanken Freires weiterführt und unterschiedliche Kampagnen und Projekte anleitet. Ebenso gibt es weltweit eine Vielzahl von Instituten, die mit Paulo Freires Konzept arbeiten sowie verschiedene Projekte gestalten wie das Paulo Freire Institut an der FU Berlin<sup>2</sup>, die Paulo-Freire-Gesellschaft in München<sup>3</sup> oder das Freire Institute in Manchester<sup>4</sup>.

„Hilf mir, es selbst tun zu können!“ –  
 Maria Montessori

Eine andere Auffassung vom Menschen hat Maria Montessori in ihrer Theorie formuliert, in der die Begriffe „Bildung“ und „Erziehung“ zusammengefasst werden. Für Montessori ist der Mensch ein „natürliches *Individuum*“ (Böhm 1995, S. 114), welches den „*immanente[n] Bauplan*“ (Böhm 2010, S. 17) seiner Entfaltung und eine „*innere Antriebskraft* [...] „*hormé*“ zur Entfaltung dieses Bauplans bereits in sich trägt (ebd., S. 17).

Auch Montessori grenzt sich in ihrer Theorie von dem bis dato herrschenden Verständnis von Bildung in ihrem kulturellen Kontext ab. Die Antwort auf den durch „industriellen und technischen Fortschritt“ (Fuchs 2003, S. 21) bedingten Wandel innerhalb der Gesellschaft liegt für Montessori in einer „neuen Erziehung und Bildung“ (ebd., S. 21).

Zentral in dieser neuen Erziehung und Bildung ist die in der Übung und Arbeit entstehende „Polarisation der

Aufmerksamkeit“ (Montessori 1914/2010, S. 95) des Kindes. Sie dient einerseits als „zentrales Aufbauprinzip der (normalen) kindlichen Entwicklung“ (Fuchs 2003, S. 76) und andererseits als „therapeutisches Mittel“ (ebd.) für alle aufgrund der soziokulturellen Bedingungen deviant entwickelten Kinder, d. h. sie dient der „Re-normalisation“ (ebd.). Erst die Polarisation der Aufmerksamkeit schafft die Voraussetzung für den „Selbstbildungsprozess des Kindes“ und ermöglicht so den „Beginn einer neuen Lebensform“ (ebd., S. 78).

Der Erzieherin bzw. der Lehrerin kommt in diesem Selbstbildungsprozess einerseits die Aufgabe der Hilfe und der Beobachtung des Kindes zu, „um seine Bedürfnisse auf das genaueste zu erkennen“ (Montessori 1931/2011, S. 53). Andererseits ist ihre Aufgabe auf das Arrangieren der Umgebung gerichtet, damit das Kind in seiner Entwicklung nicht gestört wird, denn für Montessori „muss gerade die Umgebung dem Kinde angepasst werden, und nicht das Kind soll sich einer vorverfassten Umgebung anpassen“ (Montessori 1929/2010, S. 140). Dies alles erfolgt gemäß dem Postulat: „Hilf mir, es selbst tun zu können!“ (Montessori 1939/2010, S. 186). Die Aktivität des Kindes benötigt „greifbare Dinge, an denen das Kind sich üben“ (Montessori 1930/2011, S. 44) und „ernsthafte Arbeiten verrichten“ (ebd., S. 46) kann. Obgleich der Ausspruch: „Hilf mir, es selbst tun zu können!“ Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit zu postulieren scheint, rekuriert dieser lediglich darauf, dem Kind freie Hand zu lassen, um sich das Material für seinen Unterricht frei zu wählen (vgl. Montessori 1934/2011, S. 17). Die vermeintlich freie Wahl des Materials, welches vorher bereits von der Lehrerin oder Erzieherin sorgfältig ausgewählt wurde, ist jedoch instinktgeleitet, da „sensitive Perioden“ (Montessori 1926/2011, S. 33) als „psychologische Führer“ (ebd.) dienen.

In dem Verständnis Montessoris ist der Mensch also nicht wie im klassischen Bildungsverständnis oder bei Paulo Freire frei und selbstbestimmt, sondern bereits im Vorhinein in seinen Entwicklungsmöglichkeiten festgelegt. So scheint durch die sensitiven Perioden und den immanenten Bauplan die gesamte Entwicklung des Menschen bereits von Geburt an festgelegt zu sein. Demnach scheint Montessoris Begriff von Erziehung und Bildung nicht darauf abzielen, den Menschen qua Bildung zu einem kritischen Bewusstsein zu verhelfen. Im Gegenteil! Ihre Perspektive ist eine andere und nicht auf die Subjektivität des Menschen im Sinne eines freiheitlich Denkenden gerichtet, sondern auf das sich qua seines Bauplans entwickelnde biologische Individuum.

Mittlerweile gibt es weltweit zahlreiche Einrichtungen, welche Kinder bereits ab 0 Jahren besuchen können, in denen die Montessori-Methode gelehrt wird. Die Association Montessori Internationale befindet sich heute in Amsterdam und bildet u. a. Erzieherinnen und Lehrerinnen mit der Montessori-Methode aus.<sup>5</sup>

»In dem Verständnis Montessoris ist der Mensch [...] bereits im Vorhinein in seinen Entwicklungsmöglichkeiten festgelegt.«

## Schlussbemerkung

Wie aus den obigen Ausführungen hervorgeht, scheint die Verbindung der genannten Bildungsverständnisse die anthropologische Frage, wer der Mensch ist, zu sein. Ebenso scheinen ihre Auffassungen vom Menschen dadurch verbunden, dass sie jeweils aus der Kritik an den damals vorherrschenden soziokulturellen Bedingungen hervorgehen. Das Menschenbild im Bildungsprogramm Paulo Freires kommt dem genannten humanistischen Bild vom Menschen recht nahe. In Kontrast hierzu scheint das Menschenbild im Erziehungs- und Bildungsverständnis Maria Montessoris zu stehen. Das heißt: So wie sich die Konzepte in der anthropologischen Fragestellung treffen, scheinen sie in der Beantwortung dieser auseinanderzugehen. So lässt sich vermuten, dass ein im jeweils kulturellen Kontext entstandenes Bildungsverständnis stets auf das in diesem kulturellen Kontext entstandene Menschenbild verweist. Trotz der unterschiedlichen Perspektiven auf den Menschen ist der Ausgangspunkt der genannten Theorien der Mensch. Gleich, ob der Mensch als Subjekt oder als Individuum gefasst wird, weder bei Paulo Freire noch bei Maria Montessori darf der Mensch von einem außerhalb seiner selbst liegenden Grund zweckelt werden. In beiden Fällen liegt der Grund von Erziehung und Bildung im Menschen selbst, sei es aus einer geisteswissenschaftlichen Perspektive oder aus einer biologischen. Denn für Montessori liegt der Grund der Entwicklung des Kindes in ihm selbst, so wie auch für Freire der Grund der Bewusstwerdung im Menschen selbst liegt.

## Literatur:

- Böhm, W.:**  
*Theorie und Praxis. Eine pädagogische Einführung in das pädagogische Grundproblem.* Würzburg 1995, 2. Aufl.
- Böhm, W.:**  
*Wörterbuch der Pädagogik.* Stuttgart 2005, 16. Aufl.
- Böhm, W.:**  
*Einführung.* In: Ders.: Maria Montessori. Einführung mit zentralen Texten. Paderborn 2010, S. 9–61
- Freire, P.:**  
*Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit* (hrsg. v. E. Lange). Reinbek 1973
- Frost, U.:**  
*Bildung als pädagogischer Grundbegriff.* In: G. Mertens u. a. (Hrsg.): *Handbuch der Erziehungswissenschaft, Band 1: Allgemeine Erziehungswissenschaft I.* Paderborn 2011, S. 303–317
- Fuchs, B.:**  
*Maria Montessori. Ein pädagogisches Porträt.* Weinheim u. a. 2003
- Lange, E.:**  
*Einführung.* In: P. Freire: *Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit* (hrsg. v. E. Lange). Reinbek 1973, S. 9–23
- Montessori, M.:**  
*Die Grundprinzipien der Methode.* In: W. Böhm: Maria Montessori. Einführung mit zentralen Texten. Paderborn 1914/2010, S. 91–96
- Montessori, M.:**  
*Analyse.* In: Dies.: *Grundlagen meiner Pädagogik* (hrsg. v. B. Michael). Wiebelsheim 1926/2011, 11. Aufl., S. 33–38
- Montessori, M.:**  
*Die vorbereitete Umgebung.* In: W. Böhm: Maria Montessori. Einführung mit zentralen Texten. Paderborn 1929/2010, S. 139–142
- Montessori, M.:**  
*Die Umgebung.* In: Dies.: *Grundlagen meiner Pädagogik* (hrsg. v. B. Michael). Wiebelsheim 1930/2011, 11. Aufl., S. 44–49
- Montessori, M.:**  
*Das Verstehen des Kindes.* In: Dies.: *Grundlagen meiner Pädagogik* (hrsg. v. B. Michael). Wiebelsheim 1931/2011, 11. Aufl., S. 50–53
- Montessori, M.:**  
*Grundlagen meiner Pädagogik.* In: Dies.: *Grundlagen meiner Pädagogik* (hrsg. v. B. Michael). Wiebelsheim 1934/2011, 11. Aufl., S. 7–29
- Montessori, M.:**  
*Das Problem der religiösen Erziehung.* In: W. Böhm: Maria Montessori. Einführung mit zentralen Texten. Paderborn 1939/2010, S. 183–191
- Platon:**  
*Der Staat* (hrsg. v. K. Vretska), Siebentes Buch, 514a–521c. Stuttgart 2012
- Seichter, S.:**  
*Paulo Freire: Pedagogia do oprimido.* In: W. Böhm/ B. Fuchs/S. Seichter (Hrsg.): *Hauptwerke der Pädagogik.* Paderborn u. a. 2009, S. 150–152

Nina Brück ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Sie hat Pädagogik und Kunstpädagogik studiert. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte sind Theorien der Erziehung, Bildung und Sozialisation sowie Moralentwicklung und Familie.

